

Liebe Leserinnen & Leser,

„Die Dummheit bietet selten Zinsen, sonst leistete ja Esau nicht, für einen Teller dicker Linsen, auf seine Erstgeburt Verzicht“ reimte Albert Lortzing Mitte des 19. Jahrhunderts. Wenn man das indische Nationalgericht Dhal Makhani (unseren Rezeptvorschlag) probiert, bekommt man eine Ahnung davon, was den biblischen Esau dazu verleitet, auf sein Erstgeburtsrecht zu verzichten. A propos Dummheit: es gibt wirklich dumme Menschen und manchmal populistische Politiker*innen, die sich unglaublich echauffieren können, wenn sich Aktivist*innen auf die Straße kleben, um auf die Folgen des Klimawandels aufmerksam zu machen. Sie scheinen noch nicht ansatzweise die Folgen unseres Nicht-Handelns zu begreifen. Dazu schreibt Carolin Emcke: „Jede späte Einsicht ist dann nicht spät, sondern zu spät.“

Die Mutmachgeschichte erzählt von zur Zeit recht isolierten Menschen im öffentlichen Diskurs. Sie halten die Schlacht auf den Feldern der Ukraine gegen den Aggressor Putin für falsch und letztendlich für erfolglos. Sie glauben, dass nur Verhandlungen das unsagbare Leid in der Ukraine und weltweit beenden können. Von den Letzteren, den menschlichen „Kollateralschäden“ des Ukrainekriegs, erzählt der Text „Krieg gegen die Welt“.

Christina Schneider
Nikola Schneider



Verkostung Il Cesto Feinkost 10.03. + 11.03.

FREITAG IM VOGELBEERWEG, SAMSTAG AM EUROPAPLATZ

Michael Kammerer und Rainer Weiß sind Experten für mediterrane Feinkost und Geschäftsführer von Il Cesto. Um die herausragende Qualität ihrer Produkte zu sichern, gehen sie vor wie Sterneköche: hochwertige Rohstoffe, frische Zubereitung und Fingerspitzengefühl. Wer ihre marokkanischen Oliven noch nicht probiert hat, sollte dies schleunigst nachholen und hat hier die Gelegenheit.

Ein Archiv aller bisherigen Ausgaben gibt's hier:

www.marktlese.de

Noch mehr Neuigkeiten, Fotos & Hinweise auf Veranstaltungen:

www.dermarktladen.de

Jetzt online bestellen. Wir liefern von Dienstag bis Freitag im ganzen Tübinger Stadtgebiet.

shop.dermarktladen.de

IMPRESSUM

DIE MARKTLESE erscheint zweimonatlich und wird herausgegeben von Der Marktladen, Michael Schneider, Vogelbeerweg 4, 72076, Tübingen 07071 56 555 0, redaktion@dermarktladen.de, www.dermarktladen.de

Für den Inhalt verantwortlich: Michael Schneider

Alle Rechte vorbehalten. Druckfehler vorbehalten.

Chefredaktion: Michael Schneider

Lektorat: Franziska List, Hannes Schneider

Druck: Uhl-Media GmbH, Kempfener Straße 36, D-87730 Bad Grönenbach

Druck erfolgt klimaneutral auf 100% Recyclingpapier, chlorfrei

gebleicht mit mineralölarmlen Öko-Druckfarben und chemie- und

wasserfreier Druckplattenherstellung.

DE-ÖKO-006

Titelbild: Montage, Sanduhr upklyak/FreePik

Marktlese

für regionale Wertschätzer und kulinarische Weltenbummler



93 | Feb/Mär 2023



Dal Makhani Butter Dhal



Das folgende Rezept ist die Turboversion mit vorgekochten Bohnen und Dosentomaten. Wer mehr Zeit, kann die Bohnen natürlich gerne selbst kochen, allerdings sollte man sie dann möglichst über Nacht Einweichen, um die Garzeit akzeptabel zu halten.

250 g	grüne Linsen, getrocknet
100 g	Kidneybohnen, gekocht
100 g	Butter
150 ml	Schlagsahne
400 g	Tomaten, gewürfelt
3 große	Zwiebeln
5 cm	Ingwer
2 TL	Kreuzkümmel
2 TL	Chilipulver
2 TL	Korianderpulver
1 TL	Paprikapulver
2 TL	Fenchelsamen-Pulver
2 TL	Garam Masala
2 TL	Salz

Den Ingwer etwas abwaschen und mit Schale klein schneiden. Die Linsen in einem Topf gut mit Wasser bedecken und den Ingwer dazugeben. Nach Packungsangabe garen. Wer es gerne scharf mag, gibt noch grüne Chili mit ins Kochwasser.

Die Zwiebel schälen und würfeln. Etwas Bratöl in einer Pfanne erhitzen und den Kreuzkümmel darin rösten bis er zu duften beginnt, die gemahlene Gewürze nur kurz mitrösten (sie verbrennen schnell) und die Dosentomaten dazugeben. Alles eine Weile einkochen lassen.

Wenn die Linsen so gut wie fertig sind, zusammen mit den Bohnen zur Tomatenmischung

geben und erneut 10 Minuten einkochen lassen. Dann die Butter, Sahne und Garam Masala unterrühren und gegebenenfalls etwas vom Kochwasser zurückhalten, um die Konsistenz besser steuern zu können.

Sehr gut passt dazu Naan (indisches Fladenbrot) mit zerlassener Butter, in der man etwas Knoblauch geröstet hat.

Krieg gegen die Welt

Wie der Krieg in der Ukraine die Not der Ärmsten überall auf der Welt vergrößert.

Michael Krake ist seit April 2022 deutscher Exekutivdirektor der Weltbank. Die Weltbank ist eine der weltweit wichtigsten Geldgeberinnen für arme Länder. Diese Länder stehen seit dem Kriegsausbruch in der Ukraine unter großem zusätzlichem Druck, und kaum jemand bekommt das mit. Nicht nur aufgrund der extrem gestiegenen Lebensmittelpreise, was ja schon schlimm genug ist, sondern auch aufgrund der geschätzten Kosten des ukrainischen Wiederaufbaus. Die Weltbank geht von einem Betrag von mindestens 350 Mrd. Dollar aus, wahrscheinlich liegt der tatsächliche Bedarf noch deutlich darüber. Das hat unmittelbare Folgen für die konkurrierenden notleidenden Länder nach Unterstützung durch die Weltbank.

Und auch die Prognose zur weltweiten konjunkturellen Entwicklung ist bei der Weltbank deutlich zurückhaltender als bei anderen Institutionen. „Wenn die USA und Europa einen Husten haben, dann haben die armen Länder womöglich schon eine Lungenentzündung“ beschreibt Herr Krake die Situation. Und auf die Frage, warum das so ist, antwortet er: „Die Gründe sind zahlreich: Als Folge selbst einer Rezession, die auf den ersten Blick nicht so schlimm ist, kann es bei den ärmeren Staaten zu deutlich geringerer Investitionstätigkeit, einem starken Rückgang der Exporte, Kapitalabflüssen und somit auch erschwerten Finanzierungsbedingungen kommen.“

Dies führt zunehmend zu Fluchtbewegungen, auch und vor allem aus afrikanischen Staaten zu uns nach Europa. Die Flucht von drei nigerianischen Männern hat im November 2022 weltweit Aufmerksamkeit erregt. Zur Heimat der drei Flüchtlinge schreibt das BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung): Im Land herrsche „bittere Armut trotz Rohstoffreichtum“. Im aktuellen Index der menschlichen Entwicklung liegt Nigeria auf Rang 163 von 191 Staaten. Erfasst werden u.a. durchschnittliche Lebenserwartung (52,46 Jahre), das Bildungsniveau (10,5 Mio. Kinder gehen nicht zur Schule. Das ist die höchste Quote weltweit) oder das Pro-Kopf-Einkommen (Platz 145 weltweit). Also viele gute Gründe für junge Menschen, häufig unter größten Gefahren, das Land zu verlassen.

Der Name „Gran Canaria“ steht bei Millionen von Menschen für Urlaubsvergnügen und Sonne pur. Chillen und Sonnenbaden als Mittel gegen den stressigen Arbeitsalltag daheim. Als am 28. November 2022 bei der Küstenwache ein Notruf einging, handelte es sich allerdings nicht um rettungsbedürftige Touristen. Die Helfer wurden zu einem riesigen Öltanker in den Hafen von Las Palmas gerufen. Die 183 Meter lange ALITHINI II war am 17. November von Lagos (Nigeria) aus in See gestochen. Hier hatten sich drei junge Männer auf dem Ruderblatt des erwähnten Tankers zusammengekauert. Sie kamen über die berüchtigte und besonders gefährliche Westafrika-Atlantik-Route. Die To-



Ein Bild, das um die Welt ging. Die drei Männer waren unfassbar rund 4.500 km auf dem Wasser unterwegs.

deszahlen dort sind im Jahr 2021 auf 1100 Menschen angestiegen, die Dunkelziffer wird weit höher geschätzt. Die drei blinden Passagiere haben ihre gefährliche Reise überlebt. Wie ist das möglich – mehr als elf Tage, zusammengekauert auf einem Ruder, auf hoher See? Es wird vermutet, dass diese verzweifelten Menschen wussten, dass der Öltanker nicht voll beladen war, weshalb der obere Teil des riesigen Ruderblattes nicht im Wasser liegt und diese „Plattform“ dadurch überhaupt erst existierte. Ein Experte der Universität Rostock meint dazu: „Theoretisch hätte die Plattform aber auch auf der Reise im Wasser verschwinden können. Denn manchmal nehmen Schiffe unterwegs Ballastwasser auf, um mehr Tiefgang zu bekommen.“ Außerdem hatten die drei großes Wetterglück bei ihrer Odyssee. Nur bei ruhiger See, schätzt der Experte, könne man eine solche Reise überstehen. Die Gefahr, von einer Welle ins Wasser gespült zu werden, sei groß.

Die drei Männer haben ihr Leben riskiert, um unter größter Gefahr dem Elend in ihrer Heimat zu entfliehen. Und sie haben überlebt, weil sie einfach nur Glück hatten.

Wir sollten bei allen eigenen Einschränkungen durch den Krieg in der Ukraine und dem unsäglichen Leid in dem Kriegsland selbst das Elend der Menschen nicht aus den Augen verlieren, deren ungeheure Not sich als „Kollateralschaden“ des Krieges noch vielerorts vergrößert hat.

Quellen:

Schw. Tagblatt vom 02. Februar 2023“

sz.de „Mogelpackungsliste“ www.dml.onl/7f

Der Welt geht die Zeit aus

Vor 35 Jahren saß ich mit anderen jungen und auch älteren Menschen vor den Toren militärischer Einrichtungen, u.a. an den Atomwaffenlagern Engstingen und Mutlangen, um die Zu- und Ausfahrt ziviler und militärischer Fahrzeuge zu behindern. Unser „Meisterstück“ war die komplette Blockade des EU-COM, immerhin die europäische Kommandozentrale der USA in Stuttgart. Gegen die nukleare Nachrüstung der NATO ließen sich viele Menschen zu großen Demos mobilisieren, für die Sitzblockaden hingegen war nur ein sehr kleiner Kern verantwortlich. Diese Form des Widerstands war für die allermeisten keine Option. Aber selbst auf Seiten der Befürworter*innen der Nachrüstung wurden die Blockierer*innen, zumindest soweit ich mich erinnere, nicht als Öko- bzw. Friedens-Terrorist*innen bezeichnet. Es wurde nie eine bundesweit koordinierte Razzia in der Szene der Widerständler*innen durchgeführt, es gab nie



Bild: CC BY 4.0 stefan-mueller/pics

Wie so häufig entlarven sich die lautesten Schreihälse mit ihrer Kritik an der „Letzten Generation“ am Ende vor allem selbst. Je vehementer ihr Widerspruch, desto größer ihre Schuldgefühle. Dabei dürfte den meisten jetzt schon klar sein, auf wen die Geschichte eines Tages gnädig blicken wird.

die Forderung nach Präventivhaft und ich kann mich auch nicht daran erinnern, dass jemals eine Stadt zivile Protestaktionen, im aktuellen Fall die der LETZTEN GENERATION in München, grundsätzlich verboten hätte.

Unglaublich, aber wahr: Die Klimaaktivist*innen stehen mittlerweile unter Beobachtung des Verfassungsschutzes. „Vor dem Hintergrund vermeintlich ausbleibender konkreter klimapolitischer Erfolge versuchen Linksextremisten, ihre Aktionsformen einschließlich der Begehung von Straf- und Gewalttaten als legitimes Mittel im politischen Meinungskampf zu rechtfertigen, und deuten dazu den Begriff ‚ziviler Ungehorsam‘ um.“ (Jahresbericht des Verfassungsschutzes, S.143). Unter anderem ist der Slogan „system change, not climate change“ für manche Verfassungsschützer*innen eine „unzweideutige Parole“ zum Sturz der demokratischen Grundordnung.

Heribert Prantl von der SÜDDEUTSCHEN kommentiert die bayrische Vorbeugehaft gegen die Aktivist*innen so: „Die fehlenden Voraussetzungen für einen Haftbefehl werden hier durch eine echte oder angebliche ‚Gefahrenlage‘ ersetzt; der Störer wird ‚Gefährder‘ genannt; die Gefahr ist der Stau, und der Haftgrund heißt dann Populismus. Aus Verfolgungsvorsorge wird verkappete Verfolgung, aus Prävention Repression.“

Auch der schon mehrmals wegen „illegalen“ Containers in Haft genommene Jesuitenpater Jörg Alt hat sich den Protestierenden angeschlossen. „Ich bewundere diese Leute unendlich für ihren Mut und ihre Selbstlosigkeit.“ Es sei richtig, sich mit Straßenblockaden dem Auto, „dem Symbol für unser fossiles Weiter-So“, in den Weg zu stellen.“

Doch nicht nur konservative Politiker*innen oder besorgte Verfassungsschützer*innen sorgen für ordentlich Gegenwind, auch Teile der Bevölkerung zeigen zunehmend aggressive Reaktionen gegen die Letzte Generation. In der Hamburger Philharmonie hatten sich Aktivist*innen vor einem Konzertbeginn ans Dirigenten-Pult geklebt. Die anwesende Solistin und Stargeigerin Julia Fischer beschreibt die Szenerie folgendermaßen: „Natürlich ist der erste Gedanke, was wollen die? Wollen die verhindern, dass wir spielen? Aber auch Dirigent Tugan Sokhiev hat gelassen reagiert, das Publikum gebeten, einfach zuzuhören. Für mich und den Dirigenten war das keine dramatische Situation.“ Zu den Reaktionen des Publikums, mit Buh-Rufen, „Raus“-Geschrei sowie Jubel und Szenenapplaus, als die Aktivist*innen von der Bühne

geführt wurden, sagte sie: „Ich war extrem überrascht, wie heftig das Publikum reagiert hat.“ Bei einer anderen Protestaktion in München brüllten Autofahrer „Ihr seid doch bekloppt“ oder „Geht doch arbeiten“, auch vor Handgreiflichkeiten gegen die Demonstrant*innen wird nicht zurückgeschreck.

Erinnern wir uns doch mal kurz an die Ausgangslage, die zu den sogenannten „terroristischen“ Aktionen geführt hat. Dazu sollen ein paar Kenner*innen in Sachen Klimawandel zu Wort kommen:

1. Der UN-Generalsekretär Antonio Guterres äußert sich folgendermaßen zur Situation: „Wir sind in einem Kampf auf Leben und Tod um unsere eigene Sicherheit heute und unser Überleben morgen.“ Und an anderer Stelle: „Wir sind auf einem Highway in die Klimahölle und haben den Fuß auf dem Gaspedal. Die Welt brennt und ertrinkt vor unseren Augen.“
2. Die WMO (Weltorganisation für Meteorologie) geht davon aus, dass die Durchschnittstemperatur in diesem und den kommenden vier Jahren zwischen 1,1 und 1,7 Grad über vorindustriellem Niveau liegen wird. WMO Generalsekretär Taalas wiederholte seine Warnungen vor einem fortgesetzten Treibhausgas-Ausstoß und den daraus resultierenden wärmeren und saureren Weltmeeren, einer Schmelze von Meereis und Gletschern, steigenden Meeresspiegeln und extremeren Wetterlagen. Die arktische Erwärmung sei unverhältnismäßig hoch. Was in der Arktis passiert, betreffe uns alle.
3. Der Weltklimarat IPCC warnt eindringlich davor, dass es bald unmöglich sein wird, die Erderwärmung unter 2°C, geschweige denn unter 1,5 °C, zu halten. Einer der Autoren, Volker Krey, warnt: „Mit den gegenwärtigen Ambitionen ist das 1,5-Grad-Ziel nicht mehr erreichbar, und selbst das 2-Grad-Ziel wird sehr herausfordernd, wenn wir die Ziele nicht bis 2030 nachschärfen. Mit den derzeitigen Klimaschutzmaßnahmen wür-

den die meisten Länder ihre eigenen Ziele verfehlen und die Welt im Jahr 2100 wohl eher auf 3,2 Grad zusteuern. Weiter wie bisher ist also definitiv keine Option.“

Diese Informationen sind uns natürlich längst bekannt. Seit Jahren werden die Warnungen der Wissenschaftler*innen immer lauter und schriller und die Frage ist, wie sich die Sprache denn noch stärker radikalieren soll, als es die von Herr Guterres bereits ist. Oder ist es schlichtweg überfällig, Taten des zivilen Ungehorsams anzuwenden gegen die anhaltende politische Ignoranz?

Carolin Emcke schreibt in ihrer Kolumne „Restlaufzeit“ folgendes: „Zeit ist die ultimative Währung der Klimakrise. Verlorene, ignorant vergeudete Zeit bei der Reduktion der Treibhausgase lässt sich nicht mehr einholen. Es ist wie auch bei der Pandemie ein Leben in Wenn-dann-Funktionen, bei dem jede Unterlassung in der Gegenwart in absehbarer Zeit unweigerlich bestraft wird. (...) Die im Abkommen von Paris beschlossene Begrenzung der globalen Temperaturerhöhung um 1,5 bis 2,0 °C heißt adrett-harmlos ‚Klima-Ziel‘, als ob dies nur ein beschwipster Vorsatz fürs neue Jahr wäre, an den zu halten sich ohnehin niemand verpflichtet fühlt. Es gibt ökologische Grenzen der Ignoranz, sie werden euphemistisch ‚Kipp-Punkte‘ genannt, als ob sich danach fröhlich weiter schaukeln ließe, aber es sind in Wahrheit Abgründe ohne Wiederkehr. Irreversibel heißt übrigens irreversibel. Unumkehrbar. Jede späte Einsicht ist dann nicht spät, sondern zu spät.“

Dem ist nichts hinzuzufügen.

– MICHAEL SCHNEIDER

Quellen:

sz.de „Klimaaktivisten im Visier des Geheimdienstes“
www.dml.onl/7g

rnd.de „UN-Chef Guterres: ‚Welt brennt und ertrinkt vor unseren Augen‘“
www.dml.onl/7h

sz.de „Star-Geigerin über Letzte Generation“
www.dml.onl/7i

zeit.de „Ein Aufruf zur Revolution“
www.dml.onl/7j

welt.de „Jesuitenpater verteidigt Proteste der ‚Letzten Generation‘“
www.dml.onl/7k



Von Menschen, die einfach nicht aufgeben

Ziviler Widerstand als Erfolgskonzept

Er ist einer dieser Unverbesserlichen! Am 27. Februar 2022 stellte er sich mit weiteren Mitstreitern*innen unter dem Motto „Aktion Aufschrei – stoppt den Waffenhandel“ vor den Reichstag in Berlin. Seit der ausgerufenen Zeitenwende unseres Kanzlers war ihm klar, dass sein Anliegen nur wenig Unterstützung finden würde: „Pazifismus ist zurzeit nicht mehr en vogue. Jetzt liegen Waffenlieferungen wieder im Trend.“ Ich weiß nicht, ob er sich damals schon ausmalen konnte, wie heftig nur ein knappes Jahr später in der gesamten öffentlichen Diskussion, sowohl national als auch international, die Lieferung von schweren Panzern und neuerdings auch Kampfflugzeugen in die Ukraine gefordert wird.

Jürgen Grässlin, hat schon vielfach seine Ausdauer und Uner-schütterlichkeit bewiesen. Fast ein Jahrzehnt kämpfte der inzwischen 65-jährige Pädagoge und erklärte Rüstungsgegner gegen den Waffenproduzenten HECKLER & KOCH; es ging um illegale Waffengeschäfte. Und er hatte Erfolg, die Waffenschmiede musste eine Millionenstrafe zahlen.

Sein neues Buch: „Unermüdet gegen Krieg und Gewalt – was ein Einzelner bewegen kann“ klingt wie ein Aufruf zum Mitmachen. Nach einem Jahr Krieg ist er immer noch fest davon überzeugt, dass der Waffengang gegen Putins illegale Invasion in die Ukraine falsch war. Er schlägt vor, dass der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Antonio Guterres, Verhandlungen mit Putin aufnimmt. Er ist sich sicher, dass es zu Verhandlungen kommt, hoffentlich früher als später. „Ich bin gespannt, wie lange die Militärs brauchen, um endlich zu kapieren, dass die eigenen Krieger zehntausendfach sterben, auch die Zivilbevölkerung in großer Zahl.“

Der Tübinger Friedens- und Konfliktforscher Dr. Markus Weingardt (Bereichsleiter Frieden in der STIFTUNG WELTETHOS) kämpft ebenfalls schon seit Jahrzehnten gegen die Mär vom Erfolg militärischer Auseinandersetzungen. „... Doch die These von der ‚Gewalt als ultima ratio‘ beruht auf fragwürdigen, aber selten hinterfragten Grundannahmen. Ist Gewalt wirklich alternativlos? Kann man ‚Frieden schaffen – ohne Waffen‘? Gibt es Vorbilder? Was wissen wir darüber? Was können wir daraus für heute lernen? Was können wir tun, wenn wir uns nicht mit der Kriegsgefahr abfinden wollen? Die Geschichte bietet genügend Beispiele, nicht zu resignieren!“

Ziviler Widerstand war langfristig immer erfolgreicher als eine militärische Eskalation. Untersucht wurde dies u.a. von Erica Chenoweth, Politikwissenschaftlerin an der Harvard University. Der Stern berichtete im Dezember 2020 davon: „Chenoweth fokussiert sich auf Prozesse, die einen Regimewechsel zum Ziel hatten. Insgesamt gingen 323 gewalttätige und gewaltfreie Kampagnen in ihre Untersuchung ein. Gewaltfreie Bewegungen führten in 53 Prozent zu politischen Veränderungen, verglichen mit nur 26 Prozent bei den gewalttätigen Protesten.“ Das hat auch die Autorin sehr überrascht, die aus der Terrorismusforschung kam, und ein anderes Ergebnis erwartet hatte. Doppelt so viele Konflikte konnten also gewaltfrei geklärt und Blutvergießen verhindert werden. Ganz abgesehen von den unfassbaren Schäden der gesamten Infrastruktur, die z.B. in der Ukraine auf viele hunderte Milliarden Dollar geschätzt werden. Gewaltfreiheit zahlt sich also in wirklich jeder Hinsicht aus.

Noch ist Zeit für Verhandlungen. Noch ist Zeit, diese fürchterlich blutige Offensive abzuwenden. Die Geschichte im Allgemeinen und erst recht die des Zivilen Widerstands zeigt uns, dass die erfolgreiche Lösung des Konflikts letztendlich nur am Verhandlungstisch erzielt werden kann.

Quellen:

stern.de „Gesetz der 3,5 Prozent: Wie wenige Aktivisten Regierungen in die Knie zwingen können“
www.dml.onl/7l

weltethos-institut.org „Krieg in der Ukraine – Ist es ratsam, jetzt noch am Pazifismus festzuhalten?“
www.dml.onl/7m

1,99€
2,65 €/kg

1,99€
2,93 €/kg

13.02. — 25.02.

6,99€

1,49€
2,98 €/kg

FÜR DICH für jeden Tag

3,49€
4,65 €/kg

10,99€

27.02. — 11.03.

1,49€
2,98 €/kg

1,49€
4,48 €/kg